

fidelis

03
2026

Vom Himmel auf Erden. Und noch mehr.

*Ein starker Bub:
Hüseyin (15)
kennt das Elisabethinum
wie seine Westentasche.*

Wer sind die Menschen hinter dem
slw? Wir stellen am Titelblatt
jeder Ausgabe eine Person vor.
Mehr auf Seite 9.



**Soziale Dienste der Kapuziner.
Wege finden im Gehen.**

04

*Luca Kielhauser lässt
sich nicht ins Abseits
drängen.*

06

*Im Jahreskreis: Die
Rolle(n) der Frau in der
katholischen Kirche.*

15

*Irma Prosser hat 36
Jahre lang die „fidelis“-
Magazine verteilt.*

Das  Los

*Jetzt helfen +
gewinnen!*



**Bestellen Sie jetzt
Ihre persönlichen Lose**

... und nutzen Sie gleich Ihre Chance, an der Verlosung
von tausenden wertvollen Preisen teilzunehmen!

Telefon: **0800 700 741**
Alle Infos: www.das-gute-los.at

über fidelis

Das Leben sei schon schwer genug, sagen viele. Das Leben ist eigentlich ganz lebenswert, sagen wir. Deshalb versuchen wir in jeder Ausgabe, ein Stück vom Himmel zu zeigen. Denn es gibt Begegnungen, Beziehungen, Ereignisse und auch Orte, die diesem Ideal recht nahe kommen.

Wir wollen auf das Gelingen und das Optimistische schauen. Und wir wollen über das Berührende und auch über das Fröhliche berichten. Kurz: Wir werden Wege aufzeigen, wie man dem Himmel schon auf Erden ein gutes Stück näher kommen kann. Dort, wo es nicht einfach ist und wo es schwer wird, dort wollen wir helfen, dass man mit Zuversicht weitergehen kann. Und dass man auch in der Traurigkeit noch eine Idee von Dankbarkeit entdecken kann. Gemeinsam werden wir Wege finden – im Gehen. Und fröhlich sein. Meistens.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



„Die katholische Kirche ist längst weiblich geprägt“, sagte Gabriele Eder-Cakl (Direktorin des österreichischen Pastoralinstituts) anlässlich einer Pressekonferenz im heurigen Jahr. Wer wüsste das besser als wir im slw? Schon die Gründung unserer Organisation im Jahr 1889 geht auf die Initiative einer Frau zurück – Babette Hartmann, eine Drittordensangehörige aus Koblenz. Über 100 Jahre wurde auch die tägliche Arbeit im Tiroler slw geprägt von Frauen – den geistlichen Schwestern des Heiligen Franziskus aus Hall in Tirol. Heute sind rund 70 Prozent unserer 400 Mitarbeitenden weiblich.

Auch unter unseren Förderinnen und Förderern ist die Mehrzahl weiblich. So prägen Frauen seit 137 Jahren das slw und haben es zu dem gemacht, was es heute ist.

Vergelt's Gott für Eure Treue und Euren unermüdlichen Einsatz.

Euer

Br. Erich Geir

Br. Erich Geir – Kapuziner
fidelis@slw.at

Erfolgreicher „Vintage Sale“ zugunsten des slw – *Danke für 10.860 Euro!*

Hochwertiger Kleidung ein zweites Leben schenken und dabei Nachhaltigkeit mit sozialem Einsatz verbinden: Diese Idee steckt hinter dem „Vintage Sale“, den eine engagierte Frauengruppe aus Innsbruck vor drei Jahren ins Leben gerufen hat. Der Erlös kommt dabei stets einer gemeinnützigen Organisation zu Gute. Als Spendenempfänger wurde heuer das slw ausgewählt – worüber wir sehr froh sind. Schließlich kamen bei dem Second-Hand-Fashion-Verkauf 10.860 Euro für Klientinnen und Klienten des slw zusammen. Wir bedanken uns herzlich bei den Organisatorinnen und bei allen, die mit ihrer Kleiderspende bzw. einem Kleidungskauf das slw unterstützt haben!



slw-Geschäftsführerin Kristin Vavtar (3.v.r.) und Felix Hell (Vorstand Verein slw) mit einem Teil des Organisationsteams des „Vintage Sale“ bei der Spendenübergabe.

Raus aus dem Abseits

Die wichtigste Nebensache der Welt spielt im Leben von Luca Kielhauser die Hauptrolle: Der Steirer, der mit der Glasknochenkrankheit geboren wurde, ist für Sky Sport Austria als Fußball-Kommentator im Einsatz. Damit hat er sich seinen Kindheitstraum erfüllt.

Wann genau Luca Kielhausers Begeisterung für Fußball begonnen hat, weiß nicht einmal Luca Kielhauser selbst. „Diese Leidenschaft war schon immer in mir drin“, sagt der Steirer und schwärmt vom mannschaftlichen Miteinander, vom Geruch frisch gemähten Rasens und vom Ballgeräusch, das seit Kindheitstagen Musik in seinen Ohren ist. Die Erfahrung, das Runde höchstselbst ins Eckige zu bringen, bleibt Luca verwehrt. Da er mit der Glasknochenkrankheit zur Welt kam und schon früh auf einen Rollstuhl angewiesen war, lag seine Position stets am Spielfeldrand. Dort keimte auch sein Wunsch, anderen beruflich beim Kicken zuzuschauen – samt fachkundiger Expertise. Aus dem Wunsch wurde Wirklichkeit: Seit zwei Jahren ist Luca, der im Juli seinen 23. Geburtstag feiert, für den Privatsender Sky Sport Austria als Fußball-Kommentator im Einsatz. „Für mich hat sich damit ein Kindheitstraum erfüllt. Ich sehe das als Geschenk“, resümiert er. Wobei: Geschenkt wurde Luca auf dem Weg zum Traumjob nichts. Davon zeugt sein Lebenslauf, der ein Beweis für Fleiß und Zielstrebigkeit ist. Bereits während seiner Schulzeit machte der Fußball-Aficionado mehrere Praktika beim ORF, wo er später eine Ausbildung in allen medialen Bereichen absolvierte. Parallel dazu erwarb er sich den Titel „Akademischer Sportjournalist“, gründete einen YouTube-Kanal und feilt bis heute auf TikTok und Instagram an seiner Social-Media-Präsenz. Sky Sport Austria hat sich einen Profi geschnappt! „Wer sein Ziel erreichen will, muss dranbleiben und darf nie in Passivität verfallen“, sagt Luca, der aus Erfahrung spricht. Denn trotz seiner Vorzeige-Vita blieben vor seinem Sky-Engagement etliche Bewerbungen an Medienunternehmen unbeantwortet – was Luca unter anderem auf seine Behinderung zurückführt: „Es ist eine Tatsache, dass Menschen mit Behinderungen auf dem ersten

Arbeitsmarkt einen Wettbewerbsnachteil haben: Viele Unternehmen haben Angst, dass sie sich ein Problem eintreten, wenn sie jemanden mit Handicap engagieren.“ Dass Betroffene angesichts dieser Ungerechtigkeit ins Resignieren verfallen, ist für Luca der falsche Weg. Besser sei es, sich aus der unverschuldeten Abseitsfalle zu befreien und in die Offensive zu gehen. „Anstatt zu jammern, sollte man seine Zweifler mit speziellen Fähigkeiten von sich überzeugen“, rät Luca, der stets nach dieser Prämisse gelebt hat. Mit Erfolg.

Auf seinen Lorbeeren ausruhen will er sich aber noch lange nicht. „Ich will mich als Kommentator weiter etablieren und verbessern“, betont der selbstkritische Geist. „Wenn du das nicht tust, bist du abgehoben oder unehrlich zu dir selbst. Oder es ist keine Leidenschaft mehr in dir“, analysiert der Fußball-Spezialist, der nach wie vor für die wichtigste Nebensache der Welt brennt.

Leidenschaftlich wird Luca auch, wenn es um das Thema Barrierefreiheit geht, bei dem noch viel Nachholbedarf herrsche. Deshalb hat er mit einem

Freund die Online-Plattform „AccessHub.at“ gegründet, auf der mehr als 30 Unternehmen Hilfsmittel präsentieren, die Menschen mit Behinderungen das Leben erleichtern. „Weil es in Österreich keine zentrale Anlaufstelle für Hilfsmittel gibt, haben Betroffene oft gar nicht am Schirm, was für coole Produkte es da gibt“, sagt Luca, der mit der Seite auch Hoffnung spenden will. Schließlich sei durch neue Technologien nun ein Maß an Lebensqualität möglich, das früher undenkbar schien.

Utopisch bleibt für Luca indes, dass Österreich am 19. Juli als Fußball-Weltmeister vom Feld geht. Echt nicht? Der Experte weicht humorvoll aus. „Naja: So ein Turnier hat immer eine eigene Dynamik und ist deshalb unvorhersehbar.“ Danke. Die Hoffnung stirbt zuletzt.



Wer sein Ziel erreichen will, muss dranbleiben und darf nie in Passivität verfallen.



Wenige Tage vor dem Fußball-WM-Finale am 19. Juli feiert Luca Kielhauser seinen 23. Geburtstag. Schon jetzt kann er auf eine steile Karriere zurückschauen. Aber am Ziel ist der Steirer noch lange nicht.

Ausschnitt aus der „Verkündigung an Maria und sechs Heilige“ von Simone Martini und Lippo Memmi (entstanden 1333). Das Werk gilt als ein Meisterwerk europäischer Kunstgeschichte.



7 Sakramente für alle

Das Fundament kirchlicher Arbeit ist weiblich. Frauen prägen das kirchliche Leben – aber Weiheämter bleiben weiterhin Männern vorbehalten. Doch „was vom Heiligen Geist kommt, kann nicht aufgehalten werden“.

Die Skepsis ist Maria buchstäblich ins Gesicht gemalt und hat Geschichte geschrieben. Denn in seinem berühmten Gemälde „Die Verkündigung“ stellt der Renaissancekünstler Simone Martini Maria genau in jenem Augenblick dar, als sie die Botschaft des Erzengels vernimmt. Der bestürzte und abwehrende Gesichtsausdruck zeigt die junge Frau nicht als unnahbare Ikone, die gleichmütig jede Zumutung erträgt, sondern als fühlenden Menschen, der auf die plötzliche Erscheinung des Engels mit einer Mischung aus Skepsis, Scheu und gläubiger Akzeptanz reagiert.

Fast möchte man diese Gefühlsregungen als Ausgangspunkt nehmen, wenn man über die Rolle der Frauen in der katholischen Kirche nachdenkt. Denn es gibt viel Anlass zur Bestürzung in dem, was die Kirche Frauen bis heute zumutet. Auch in der jüngsten Weltsynode (2021–2024) war die Stellung der Frau eines der meistdiskutierten Themen und erneut wurden Hoffnungen auf Weiheämter für Frauen enttäuscht.

Der Schlussbericht der Synode betont zwar ausdrücklich die „herausragende Rolle vieler Frauen in der Heilsgeschichte“: „Einer Frau, Maria Magdalena, wurde die erste Verkündigung der Auferstehung anvertraut.“ Und weiter: „Es gibt keine Gründe, die Frauen daran hindern sollten, Führungsrollen in der Kirche zu übernehmen: Was vom Heiligen Geist kommt, kann nicht aufgehalten werden.“

Doch Weiheämter wie Diakon oder Priester bleiben Katholikinnen weltweit auch nach dieser Synode verwehrt. „700 Millionen Katholikinnen können nichts dafür, dass sie als Frauen geboren wurden“, sagt Gabriele Eder-Cakl, Direktorin des Österreichischen Pastoralinstituts. „Sie sind genauso getauft und berufen, die Liebe Christi weiterzugeben. Deshalb brauchen Frauen als

Getaufte auch die sakramentale Bestärkung für ihr Tun. Also: sieben Sakramente für alle.“ Gabriele Eder-Cakl spielt mit diesem Satz auf das Weihesakrament an, das in der katholischen Kirche Männern vorbehalten ist.

Tatsächlich sind Frauen das Fundament kirchlichen Lebens – in Bildung, Pflege, Pastoral und Ehrenamt; etwa 62 Prozent der Pastoralassistentinnen sind Frauen. Die katholische Kirche ist also längst weiblich geprägt, aber nicht in ihren Leitungsstrukturen. Weniger als ein Drittel der kirchlichen Führungspositionen ist weiblich besetzt. Es geht Frauen, die mehr Rechte einfordern, nicht um Privilegien, so Eder-Cakl weiter, „es geht um Gleichwertigkeit“.



Es geht um Gleichwertigkeit von Frauen und Männern.

Gabriele Eder-Cakl,
Österreichisches Pastoralinstitut

Ähnlich sieht das auch die Linzer Theologin Sigrid Rettenbacher. Die Begründung für den Ausschluss von Frauen aus Weiheämtern in der katholischen Kirche liefert das apostolische Schreiben „Ordinatio sacerdotalis“ von Johannes Paul II. aus dem Jahr 1994: „Dort wird erklärt, dass die Kirche keine Vollmacht besitzt, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben“, so Rettenbacher in einem ORF-Interview im März. Und genau hier ist Skepsis angebracht, denn „solange nicht ehrlich darüber nachgedacht wird, wie ein patriarchal-klerikales System funktioniert, sich selbst erhält und den Status quo absichert, schaut es mit Frauenfragen in der Kirche leider schlecht aus“, urteilt Rettenbacher.

Dass es auch anders gehen kann, zeigt ein Blick in andere christliche Glaubensgemeinschaften. Österreich hat mit Cornelia Richter (Evangelische Kirche A. B.) und Maria Kubin (Altkatholische Kirche) mittlerweile zwei Bischöfinnen. Mit Sarah Mullally wurde erstmals eine Frau zur Erzbischofin von Canterbury und somit



Ein Schritt zu mehr Teilhabe: Erstmals in der Geschichte der katholischen Bischofssynoden nahmen an der Weltausgangssynode 2021–2024 auch Frauen mit Stimmrecht teil.

» zum geistlichen Oberhaupt der Church of England weltweit. Und was bleibt Katholikinnen angesichts ihrer Ausgangslage? „Hoffnung gibt mir letztlich der Glaube selbst, der Blick auf die Ursprünge der christlichen Tradition, auf die Praxis Jesu und die biblische Tradition“, meint Sigrid Rettenbacher.

Ähnlich äußert sich auch Magdalena Kurz-Pohl, seit 2017 Leiterin des Pastoralteams im slw. „Ich habe viele glaubwürdige und engagierte Menschen, Frauen und Männer, innerhalb der Kirche kennen gelernt. Diese Menschen haben mich motiviert, mich innerhalb der kirchlichen Strukturen einzubinden und ein Baustein in der Kirche zu sein. Die Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft fasziniert mich schon mein Leben lang. Und die biblischen Texte unterscheiden nicht zwischen Mann und Frau.“

Vielleicht wandelt sich also doch eines Tages Marias skeptischer Gesichtsausdruck in einen Ausdruck der Freude, weil auch die katholische Kirche alle Menschen als gleichwertig anerkennt.

Einst Krankenschwester, jetzt Oberhaupt der anglikanischen Kirche

Es ist ein buchstäblich langer Weg, den Sarah Mullally zurücklegen musste, um als erste Frau in der knapp 500-jährigen Geschichte der anglikanischen Kirche an deren Spitze zu gelangen. Am 25. März – just einen Tag vor ihrem 64. Geburtstag – wurde die gelernte Krankenschwester, die vor ihrer kirchlichen Karriere als Pflegeleiterin im britischen Gesundheitsministerium aktiv war, offiziell in das Amt der Erzbischöfin von Canterbury eingeführt. Die Strecke in ihre neue Wirkstätte bewältigte die vormalige Bischöfin von London zu Fuß – ein 140 Kilometer Pilgerweg, der Kirchengeschichte schreibt. Schließlich ist die Mutter zweier Kinder, die erst mit Anfang 40 die Priesterweihe erhielt, nun nicht nur die geistliche Nummer eins der Church of England, sondern auch Ehrenoberhaupt der anglikanischen Weltgemeinschaft, zu der mehr als 90 Millionen Christen in 165 Ländern gehören. Die Rolle des weltlichen Oberhauptes obliegt König Charles III., der seine Zustimmung zu Mullallys Berufung gegeben hat. Dass mit ihr nun erstmals eine Frau die Nachfolge des Heiligen Augustinus von Canterbury antritt, stößt allerdings auch auf Wider-



Sarah Mullally (64) Erzbischöfin von Canterbury und erste Frau an Spitze der Church of England.

stand. So ist der ruandische Erzbischof Laurent Mbanda felsenfest davon überzeugt, dass „die Bibel eine rein männliche Kirchenführung verlangt.“ Damit spricht er einer Gruppe konservativer Anglikaner aus der Seele, die als Folge von Mullallys Wahl mit der anglikanischen Weltgemeinschaft gebrochen haben. Diesem Widerstand setzt Mullally Diplomatie und Akzeptanz entgegen. Gleich bei Amtsantritt erklärte sie, dass sie „Respekt für diejenigen habe, die aus theologischen Gründen meine Rolle als Priesterin und Bischöfin nicht akzeptieren können.“ Umso mehr hofft sie darauf, sich durch ihr Handeln Anerkennung und Autorität verschaffen zu können.



Cool & lässig: Der 15-jährige Hüseyin weiß genau, wie ein gelungenes Selfie ausschauen muss.

„Doch ich bleibe stark“

Mit coolem Blick rückt Hüseyin sein pinkes Baseball-Käppi zurecht, zückt sein Handy und wirft sich lässig in Selfie-Pose. Sein TikTok-Kanal braucht nämlich dringend neuen Content. Oder anders gesagt: Der 15-Jährige will das bekannte Videoportal, das er seit ein paar Monaten benutzen darf, mit aktuellen Inhalten bestücken. Wie es Jugendliche halt so machen. Nach dem kurzen Shooting wandert das Smartphone aber wieder zurück in die Schultasche, die in der Garderobe der Berufsorientierungsklasse im Elisabethinum Axams hängt. Ein Ort, mit dem Hüseyin seit frühester Kindheit verbunden ist. Hier besuchte er schon den Kindergarten, hier hat er seine Pflichtschuljahre verbracht, hier wird er bleiben, lernen und wachsen, bis er 18 Jahre alt ist. Zur Freude seiner Lehrerin Sabine Krißmer-Told, die große Stücke auf ihn hält. „Hüseyin ist ein offener, motivierter und fleißiger Jugendlicher. Er schaut auf andere, hat einen guten Schmah und ist eine Bereicherung für die ganze Klasse“, schwärmt sie. Die Lobeshymne quittiert der Teenager mit einem stolzen Lächeln, das frei von jeglichem Hochmut ist.

Denn dafür ist kein Platz in Hüseyins Leben, das von Mut geprägt ist. Von Zuversicht. Und von dem Vorsatz, sich nicht brechen zu lassen. Gesundheitliche Probleme begleiten Hüseyin seit dem Tag seiner Geburt. Mit neun Jahren bekam er eine Krebsdiagnose und bald darauf seine erste Chemotherapie. „Da hatte ich eine Glatze“, erinnert er sich – und fährt sich durch seine schwarzen Haare. Diese werden ihm erhalten bleiben, die regelmäßigen Gänge in die Klinik leider auch. Aktuell durchläuft er eine Immuntherapie, die viel Kraft kostet. Trotzdem hält Hüseyin an seinem Lebensmotto fest. „Immer stark

bleiben“, lautet seine Devise. „Bleib stark“, heißt auch sein Lieblingssong vom Duo „Aymo“, der den Hip-Hop- und Rap-Fan, der in seiner Freizeit mit Begeisterung tanzt und mit flinker Faust boxt, immer wieder aufbaut.

Dass er nun die Titelseite vom „fidelis“-Magazin ziert, hat Hüseyin selbst eingefädelt. Er wollte seine Geschichte erzählen und zeigen, wie wichtig es ihm ist, respektiert zu werden – so wie er ist. „Ich mag’s nicht, wenn mich jemand stresst: Mit mir muss man Geduld haben: Dann kann ich auch ein schneller Junge sein“, sagt Hüseyin, der davon träumt, Arzt zu werden – um anderen Menschen zu helfen. Wie auch ihm geholfen wird. Und seinem Zwillingbruder Hasan, mit dem sich Hüseyin nicht nur das Geburtsdatum und den Schulort teilt, sondern auch das Krankheitsbild. Das Leben geht oft eigenwillige Wege. Hüseyin lässt sich davon nicht beirren – er geht seinen Weg weiter. Oft mit einer Zeile aus seinem Lieblingslied auf den Lippen. „Doch ich bleibe stark“, heißt’s da. Und wie stark! Respekt Hüseyin, Respekt!

Die Menschen hinter dem slw.

Wer sind die Menschen hinter dem slw? Wir stellen am Titelblatt jeder Ausgabe eine Person vor.



Widerstand macht stark

„Die Einsamkeit wäre ein idealer Zustand, wenn man sich die Menschen aussuchen könnte, die man meidet.“ Ausgehend von dieser Weisheit von Karl Kraus macht sich Psychotherapeut, Autor und Seelsorger Arnold Mettnitzer auf die Suche nach Widerstand und Wertschätzung.

Am 8. Oktober 2023 wurde im Radiokulturhaus in Wien dem deutschsprachigen Yevgeniy Breyger der Christine-Lavant-Preis überreicht. In seiner Dankesrede sagte der 1989 in Charkiw geborene Preisträger: „Der Zustimmung folgt kein Denken, Zustimmung ist das Ende der Kunst, Zustimmung ist Tod, Widerstand ist Leben.“ Wie vom Blitz getroffen erinnerte mich dieser Satz an die Kraft, mit der ich als achtjähriges Kind Widerrede geübt und Widerstand geleistet habe.

David gegen Goliath

Meine Mutter hatte sich damals als 28-jährige Frau mit ihren sechs Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren – nicht zuletzt ermutigt durch Dechant Melchior Granig, dem Stadtpfarrer von Gmünd in Kärnten – von unserem alkoholkranken Vater getrennt. In der Hoffnung, uns nie davon erzählen zu müssen, verbrannte sie die Scheidungsurkunde und zog mit uns Kindern auf ihren als Mitgift in die Ehe eingebrachten Bergbauernhof. Die dazu gehörigen Felder verpachtete sie an einen Großbauern, der uns Geschwistern gegenüber so auftrat, als wäre unsere Arbeitskraft ein Teil seines Pachtvertrages gewesen.

Seinen groben Worten und harschen Manieren wusste unsere Mutter nichts entgegenzusetzen. Mir aber, dem Ältesten, erwuchs daraus mein erster ziemlich bester Feind. Ihm Widerstand zu leisten, mich seinen Kommandos zu widersetzen und ihm zu widersprechen, erachtete ich als (m)eine Pflicht. Je lauter er wurde, desto größer wurde mein Widerstand, umso lächerlicher und weniger nachvollziehbar auch die Sinnhaftigkeit seiner Befehle. So groß allerdings konnte meine Schadenfreude darüber nicht sein, dass sie meine dabei erlebte, erste be-

wusste Erfahrung von Einsamkeit und Nicht-Verstanden-Werden hätte wettmachen können. In diesen scheinbar aussichtslosen Situationen eines (aber nie ganz) ohnmächtigen Einzelkämpfers boten sich mir immer wieder, bei der Heuernte auf dem Feld oder zu Mittag bei Tisch, Gelegenheiten zu relativ leichten Siegen in Streitgesprächen mit ihm. Ihn mit leiseren Tönen und besseren Argumenten zur Weißglut zu bringen, war mir – wenn schon kein Vergnügen, so doch – ein stiller, seelennotwendender Triumph.

Der ziemlich beste Feind

Als er im Sterben lag, ließ er mich rufen, bat mich mit den Worten „bitte glaub mir, ich bin kein schlechter Mensch“ um Verzeihung und darum, die liturgische Feier seines Begräbnisses zu leiten. Ich erinnere mich nicht mehr, was ich ihm geantwortet habe. Wie immer unser Gespräch auch verlaufen sein mag, ein einziger Satz bei der Christine-Lavant-Preisverleihung schenkte mir blitzartig einen bisher nicht gekannten Frieden und den bisher nicht für möglich gehaltenen Wunsch, sein Grab auf dem Friedhof in Eisentratten zum ersten Mal nach dem Begräbnis im Mai 2002 zu besuchen.

Dort stand ich dann – ein paar Tage nach der Abgabe meines Buchmanuskriptes „Die Veredelung der Zeit“ – im Versuch einer Zwiesprache übers Grab hinaus. Mit dem eigenartigen Gefühl, irgendwie getröstet, mit ihm und der Welt im Frieden zu sein, konnte ich dann von dort weggehen. Wer nachtragend ist, hat viel zu schleppen, ändert damit aber nichts zum Besseren. Wer älter wird, wird in mancher Hinsicht auch schwächer und ist allein schon deshalb gut beraten, weniger nachtragend zu sein, im Herzen milder zu werden und unnötig gewordene Lasten abzuwerfen.



Die Lebensumstände sind nicht immer freundlich. Trotzdem ist Wachstum möglich – wie bei den Schneeglöckchen.

Das Gesetz der Wertschätzung

Der Psychiater und Psychotherapeut Reinhard Haller hat seinem Buch „Die dunkle Leidenschaft. Wie Hass entsteht und was er mit uns macht“ ein Wort von Martin Luther King als Leitmotiv vorangestellt: „Hass lähmt das Leben; Liebe befreit es; Hass verwirrt das Leben; Liebe bringt es ins Gleichgewicht. Hass verdunkelt das Leben; Liebe erleuchtet es.“ Wer dieses Buch aufmerksam liest, findet darin ein vom Autor aufgestelltes Gesetz, demnach jeder Mensch, der dir begegnet, von dir Wertschätzung erwartet, selbst wenn er dir zuerst mit Gleichgültigkeit, Ablehnung oder sogar mit Hass begegnet ist. Dieses „Gesetz“ zu verstehen, braucht Zeit und Geduld, aber erst es zu erleben, schenkt einen vorher so nicht für möglich gehaltenen Frieden. Ein solcher Friede ist ansteckend und gibt sich nicht mit einmaligen „Heldentaten“ zufrieden.

Möge der Herr dich verteidigen

„Immer ist Anfang“, sagt Franz Theodor Csokor in einem seiner Gedichte. Um den langen Atem, den es dafür braucht, lohnt es sich auch zu beten. Vielleicht mit dem lateinischen Dichter Sedulius Caelius, der im 5. Jahrhundert in Archaia gelebt hat und die Sonnenseiten des Menschen wohl genauso gekannt hat wie seine Grausamkeiten: „Der Herr sei vor Dir, um Dir den rechten Weg zu zeigen. Der Herr sei unter Dir, als fester Boden unter Deinen

Füßen. Der Herr sei hinter Dir, um Dich aufzufangen, wenn Du straucheln solltest. Der Herr sei um Dich herum, um Dich zu verteidigen, wenn andere über Dich herfallen. Der Herr sei in Dir, um Dich zu trösten, wenn Du traurig bist. Der Herr sei über Dir, um Dich zu segnen auf allen Deinen Wegen alle Tage Deines Lebens.“

Der Kärntner Psychotherapeut, Seelsorger und Bestsellerautor **Arnold Mettnitzer** hat für einen Großteil der Kirchenzeitungen Österreichs und Südtirols eine mehrteilige Artikelserie rund ums Älterwerden verfasst, die fortan im „fidelis“ zu lesen ist. Mettnitzers dazu passendes Buch „Die Veredelung der Zeit. Eine Liebeserklärung ans Älterwerden“ ist 2024 im Wiener Kneipp Verlag erschienen. (Hardcover € 22,00; E-Book € 17,99)



Geburten

Unser ganzer Stolz

Finn liebt es zu kuscheln, getragen und geherzt zu werden und dabei ganz viel Nähe zu spüren: Am liebsten von seinem großen Bruder Theo und seiner stolzen Mama Viktoria, die bis zur Geburt ihres Kuschelbärchens als Kinderkrippenpädagogin in Axams beschäftigt war. Seit 21. Februar ist sie nun rund um die Uhr für ihren Finn da, der meistens zufrieden und ausgeglichen ist – bis der große Hunger kommt. Hallo Finn: Schön, dass es dich gibt!



Wir freuen uns über Babyfotos aus der slw-Familie. Einfach E-Mail mit dem Geburtsdatum und dem Namen des Kindes sowie der Eltern an fidelis@slw.at senden.

slw Kuratorium

Leitungsorgan des slw Vereins wurde im April neu gewählt



Das neu gewählte slw Kuratorium. Ganz rechts im Bild Br. Helmut Rakowski, seit September 2025 Präses des slw in Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein.

Am 16. April fand die Generalversammlung des slw Vereins statt. Dieser bestimmt die Richtung, in die sich die Einrichtungen des slw entwickeln und trägt wesentlich zur Finanzierung der unterschiedlichen Angebote des slw bei. In Anwesenheit von Br. Helmut Rakowski, dem Präses des slw in Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, wurde dabei auch das Kuratorium des slw Vereins neu gewählt. Das 11-köpfige Kuratorium wird die Geschicke des slw Vereins bis zum Jahr 2029 lenken. Ein Interview mit Br. Helmut findet sich auf der Seite 17.

slw Förderinnen und Förderer

Ehrungen 2026

40 Jahre Ehrenamt:
Maria Wechselberger, Tux

35 Jahre Ehrenamt:
Berta Stecher, Nauders
Maria Zwischenbrugger, St. Martin
Elisabeth Kössl, Trins
Rosmarie Osl, Angerberg
Johann Ploner, Angerberg
Maria Riml, Obernberg
Marianne Hechenblaikner, Reith
Erna Bogensberger, Henndorf

Vergelt's Gott!

Neue Förderer und Förderinnen

Wir freuen uns über gleich acht neue Förderinnen und Förderer, die das Verteilen der „fidelis“-Magazine in ihrer Gemeinde übernommen haben.

Agnes Feiersinger und Stefan Schober, Kitzbühel | Martin Bichler und Maria Brunner, Buch | Peter Auer, Zirl | Maria Sporer in Kreith Irmgard Stadler, Koppl | Hilde Handlechner, Mattsee



Erika Pluhar zog das Publikum ihres literarischen Liederabends in den Bann.

Seraphiner Stiftung

Liederabend mit Tiefgang: Begeisterung für Erika Pluhar

Dieser Abend wird noch lange in Erinnerung bleiben: Erika Pluhar begeisterte Anfang April bei einem literarischen Liederabend in der Villa Blanka in Innsbruck. Auf Einladung der vom Kapuzinerorden gegründeten Seraphiner Stiftung berührte die 87-jährige Sängerin, Autorin und ehemalige Burgschauspielerin dabei mit ihrem unverwechselbaren Gesang und ihren eindringlichen Texten mehr als 200 Besucherinnen und Besucher. Ein Abend, der Menschenwürde und Menschlichkeit hochhielt und jede Menge Hoffnung schürte. Für einen ganz besonderen Moment sorgte auch die Tiroler Unternehmerin und Galeristin Ingeborg Freudenthaler: Gab sie doch bekannt, ein Gemälde der renommierten Tiroler Malerin Gerhild Diesner aus ihrer Sammlung zugunsten der Seraphiner Stiftung versteigern zu lassen. Die Arbeit der Seraphiner Stiftung kommt ausschließlich den Einrichtungen des slw zugute.

Rezept

Vorarlberger Käsknöpfle

Rezept von Angelika Mair

Rezept für 6 Personen:

500 Gramm Spätzlemehl
8 Eier

etwas Mineralwasser

250 Gramm Surer Käse

(Vorarlberger Spezialität)

400 Gramm würzige Käsereste-Mischung

Butter

3 Zwiebeln

Salz, Pfeffer, Muskatnuss



In einem großen Topf Wasser zum Kochen bringen und salzen. Eier verquirlen, zum Mehl hinzugeben und mit einem Kochlöffel zu einem Teig schlagen. Unter Zugabe von Mineralwasser den Teig nochmals schlagen. Den zähflüssigen Teig mit dem Spätzlehobel ins leicht kochende Wasser reiben. Sobald die Spätzle an der Oberfläche schwimmen, abschöpfen, in ein ofenfestes Geschirr geben und mit der würzigen Käsemischung schichten. Aufgepasst: Ganz oben muss eine Schicht Käse liegen. Angelikas Geheimitipp: Etwas Rindssuppe hinzufügen und für ca. 10 Minuten bei 200 Grad (Umluft) ins Rohr geben. In der Zwischenzeit Butter schmelzen und darin die klein geschnittenen Zwiebeln rösten, bis sie braun sind. Die Kässpätzle aus dem Rohr nehmen, die Butter-Zwiebel-Mischung darüber leeren, mit Schnittlauch garnieren und fertig sind die Vorarlberger Kässpätzle, die im Ländle Käsknöpfle heißen.

Seit drei Jahren sorgt Angelika Mair im Kapuzinerkloster Feldkirch für das leibliche Wohl der Brüdergemeinschaft. Gelernt hat die sympathische Küchenfee ihr Handwerk im Tun: Führte sie doch mit ihrem Mann Christoph – einem gelernten Koch – viele Jahre ein Gasthaus. Ihre g'smackigen Käsknöpfle gehören zu den Lieblingsrezepten der Brüder. Dass dazu Kartoffelsalat gereicht wird, mag Nicht-Vorarlberger irritieren. Angelika kennt's und kredenz das kohlenhydratstarke Menü nicht anders. Warum? „Weil es gut ist“, lacht sie. Notabene: Im Bregenzer Wald gibt's die Knöpfle mit Apfelmus.

Sommer, Sonne, Ferienglück

Mit Ihren Spenden können wir Kindern und Jugendlichen im slw Elisabethinum unbeschwerte und ereignisreiche Ferien ermöglichen und den jungen Menschen in den WGs der slw Jugendhilfe schöne Sommermomente bescheren.

Jungen Menschen sonnige Momente schenken!

Die Ferien stehen vor der Tür! Für Kinder und Jugendliche ist das die schönste Zeit im Jahr, weil sie sich auf **Wochen voller Abenteuer**, Unbeschwertheit und Spaß freuen können. Im **Elisabethinum** begleiten wir auch Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, denen Urlaube mit ihren Familien allerdings verwehrt bleiben. Umso mehr liegt es dem slw am Herzen, dass auch sie den Sommer genießen und einen bunten **Schatz an Erlebnissen** sammeln können. Egal ob beim Radfahren, Schwimmen, Klettern oder bei Ausflügen in den Zoo, ins Kino und in die Natur.

Der Aufwand für die Aktivitäten und Ausflüge, die durchwegs barrierefrei gestaltet werden, ist jedoch groß. Oft muss dafür ein zusätzlicher Bus gemietet werden. Außerdem gilt es, ausreichend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu organisieren, damit die Heranwachsenden unterwegs pflegerisch und medizinisch bestmöglich betreut werden können. All das schlägt finanziell zu Buche. Doch mit Ihrer Hilfe können wir

den jungen Menschen eine **erfüllte Sommerzeit** und unvergessliche Ferienerlebnisse ermöglichen.

Auch in den WGs der **slw Jugendhilfe** wollen wir die Ferien abwechslungsreich gestalten. Viele Jugendliche, die wir hier ganzjährig betreuen, haben schwierige Zeiten erlebt und freuen sich deshalb umso mehr auf einen **unbeschwerten und abwechslungsreichen Sommer**. Um ihnen kurze Reisen ans Meer, Fahrradtouren, Workshops oder ein Fußballcamp möglich zu machen und dadurch ihren Horizont zu erweitern, hoffen wir auf Ihre Unterstützung. Jeder Beitrag hilft!

Danke für jeden Schritt, den Sie mit uns gehen:

slw Soziale Dienste der Kapuziner
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT43 3600 0000 0062 4650
BIC: RZTIAT22



Seit 1989 hat Irma Prosser in St. Margarethen die „fidelis“-Magazine verteilt. Nun hat sie für eine Nachfolge gesorgt. Für ihren Einsatz bedanken wir uns ganz herzlich.

Mit großem Herz und grünem Daumen

Wenn Irma Prosser könnte, wie sie wollte, dann würde sie sich nach wie vor mit einer Ladung „fidelis“-Magazine aufs Radl schwingen und durch ihr Heimatdorf St. Margarethen im Tiroler Bezirk Schwaz flitzen. Um ihre „Kundschaft“ mit neuem Lesestoff zu versorgen und auf einen kleinen „Hoangascht“ zu verweilen – wie sie es 36 Jahre lang gemacht hat. Doch seit Februar 2025 setzt sich auf dem Drahtesel der 88-Jährigen Staub an: Als Irma nach einem Friedhofsgang einen widerspenstigen Karton zertreten wollte, fand sie sich nämlich am Boden wieder. Mit einem Oberschenkelbruch, der ihr bis heute zu schaffen macht.

„Ganz weg sind die Schmerzen immer noch nicht“, erzählt die langjährige slw-Förderin, ohne dabei in einen Jammerton zu verfallen. „Bringt ja nichts“, meint sie pragmatisch – wie es ihre Art ist. Nach dem fatalen Sturz, der mehrwöchige Krankenhaus- und Reha-Aufenthalte nach sich zog, kam Irma sogleich das „fidelis“ in den Sinn. „Ich hab’ gewusst, dass ich eine Zeit lang ausfallen werde: Und hab’ sofort meinen Nachbarn Martin um Hilfe gebeten“, erzählt sie und deutet aus dem Fenster ihrer picobello aufgeräumten Küche. Irmas Helfer in der Not wohnt nämlich nur einen Steinwurf entfernt und ließ sich nicht lange bitte, als sie mit der Frage „Tuasch ma des?“ anläutete.

Aus dem Ersatz-Austeiler ist nun ein dauerhafter slw-Förderer geworden – was Irma mit Freude und Wehmut erfüllt. Schließlich war das „fidelis“-Heft seit 1989 ein Teil ihres Lebens. Damals übernahm sie die Aufgabe ihrerseits von einer Nachbarin, die ebenfalls nicht lange auf eine Zusage warten musste. „Wieso hätte ich auch Nein sagen sollen? Helfen ist doch wichtig“, resümiert die weißhaarige Dame mit grünem Daumen und großem Herz. Ihr Gespür für die Natur spiegelt sich in ihrem schmucken Gärtlein wider, wo nicht nur jede Menge Blumen sprießen, sondern auch allerlei Gemüse und Salat wächst. Denn warum Bio kaufen, wenn man Bio ernten kann?

Dass sie die Ernte nicht mehr mit ihrem Mann Josef teilen kann, gibt Irma einen Stich ins Herz. 16 Jahre lang lebt sie nun schon ohne ihn, in Gedanken ist er aber immer noch bei ihr. „Am meisten fehlen mir unsere Gespräche“, meint Irma und erzählt vom Eheglück, das in Strass im Zillertal begann und in St. Margarethen endete. Geblieben sind ihr die Erinnerung an eine große Liebe und ihr Ziehsohn Herbert, der im nahen Jenbach lebt. Könnte sie, wie sie wollte, würde sie dorthin wie früher mit dem Radl fahren. Aber strampeln darf sie vorerst nur auf dem Hometrainer. „Nutzt nix“, sagt Irma. Wir wiederum sagen „Vergelt’s Gott“ für die treue Unterstützung.



Die ersten 50 Jahre liegen hinter uns, nun macht sich das Elisabethinum mit voller Kraft bereit für die Zukunft.

Bereit für die Zukunft: Gemeinsam wachsen und wirksam bleiben

Das slw Elisabethinum steuert auf Veränderungen zu und bleibt weiterhin ein wesentlicher Bestandteil der Tiroler Bildungslandschaft.

Nach intensiven Verhandlungen mit dem Land Tirol ist dem slw im Jahr 2024 ein entscheidender Schritt gelungen: Die Leistungen des Elisabethinums wurden als unverzichtbare Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen bestätigt. In Kooperation mit der zuständigen Fachabteilung im Land Tirol wurden diese Leistungen klar definiert, beschrieben und mit verbindlichen – und vor allem kostendeckenden – Tarifsätzen versehen.

Sicherheit ist gewährleistet

Dieses Bekenntnis des Landes zum Elisabethinum bringt vor allem eines: Sicherheit. Der Standort Elisabethinum in Axams ist damit langfristig und kostendeckend finanziert – und bleibt ein fester Bestandteil der Tiroler Bildungslandschaft für Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf. „Diese Einigung hat für uns eine enorme Bedeutung“, sagt Angelika Sonson, Gesamtleitung Elisabethinum. „Wir können damit für unsere Klientinnen und Klienten einen umfassenden Beitrag leisten, um sie bei der Erreichung eines erfüllten

Erwachsenenlebens zu unterstützen. Für unsere Mitarbeitenden wiederum bedeutet es eine sichere Arbeitsplatzperspektive.“

Veränderung durch Partizipation

Bis Jänner 2028 müssen die mit dem Land Tirol vereinbarten Leistungen vollständig umgesetzt sein. Das bedeutet: In den kommenden eineinhalb Jahren wird sich im Elisabethinum einiges bewegen. Strukturen und Angebote werden weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst. In diesen Veränderungsprozess eingebunden sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des slw, die ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Zukunftsgestaltung des Elisabethinums einbringen. Ziel ist es, die unterschiedlichen Unterstützungsangebote so zu verbinden, dass gebündelte Know-How aus Schule, Therapie, Pflege und Alltagsbegleitung passgenau dort ankommt, wo es wirklich zählt – bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen. Damit stellt das Elisabethinum sicher, auch künftig für jene junge Menschen vollumfassend da zu sein, für die herkömmliche Inklusionsangebote nicht ausreichen.

Ein Brückenbauer, der auf Mut und Miteinander setzt

Bruder Helmut Rakowski, seines Zeichens Provinzial der deutschen Kapuzinerprovinz, hat im September die Nachfolge von Bruder Erich Geir als Präses des Tiroler und Vorarlberger slw angetreten.

Sie sind seit September 2025 als Präses des Tiroler slw, zu dem auch die Sektion Vorarlberg & Liechtenstein gehört, im Einsatz. Was hat Sie dazu bewogen, diese Funktion von Ihrem Vorgänger Bruder Erich Geir zu übernehmen?

Der Provinzial der Kapuziner ist traditionell der Präses des slw Tirol. Da ich aktuell in dieses Amt gewählt bin, habe ich mit dem 80. Geburtstag von Br. Erich Geir die Aufgabe als Präses übernommen. Wir wollen alles tun, damit das slw weiterhin als Hilfswerk der Kapuziner sichtbar bleibt und deswegen gehe ich diese Aufgabe mit Leidenschaft und Freude an.

Welche Einrichtungen des slw konnten Sie in den vergangenen Monaten schon kennenlernen? Und welche Eindrücke haben Sie davon mitgenommen?

Ich konnte bereits das Elisabethinum in Axams und den Stützpunkt in der Elisabethstraße in Innsbruck besuchen. Überall war ich beeindruckt von der Professionalität, die mit großer Menschlichkeit gelebt wird.

Hier geht es nicht um „Fälle“, sondern um Beziehungen, Schutz und Entwicklung. Diese Haltung macht mir Mut.

Welche Vision, welchen Wunsch haben Sie als Präses für das slw?

Wir Kapuziner sind ein Weltorden und wir leben in interkulturellen und generationsübergreifenden Gemeinschaften. Daher wissen wir: Das Miteinander ist herausfordernd – aber möglich. Ich wünsche mir, dass das slw ein Ort bleibt, an dem Menschen sich sicher fühlen und wachsen können.

Fremdheit überwinden heißt: hinschauen, zuhören, Beziehung wagen – ohne Angst. Dazu gehört eine klare Kultur von Schutz, Prävention und Würde.

„Wir werden unnachgiebig Brücken bauen“, lautet einer der Leitsätze des slw. Wo und wie wollen Sie für das slw ein Brückenbauer sein?

Das slw geht auf die Initiative der Kapuziner zurück. Gemeinsam mit Ordensfrauen, dem Dritten Orden und vielen Unterstützerinnen und Unterstützern haben wir gemeinsam Brücken zu Kindern und Jugendlichen am Rand der Gesellschaft geschlagen. Heute haben wir Kapuziner die Verantwortung für diesen Weg in andere Hände gelegt. Wir unterstützen und ermutigen alle Engagierten in ihrem

Dienst. Uns ist wichtig, dass die Menschen in der Obhut des slw nicht nur fachlich und menschlich, sondern auch geistlich auf höchstem Niveau begleitet werden. Religion und Glaube sind nicht überholt.



Kurz & bündig

Welche Persönlichkeit aus der Vergangenheit oder Gegenwart würden Sie gern treffen?

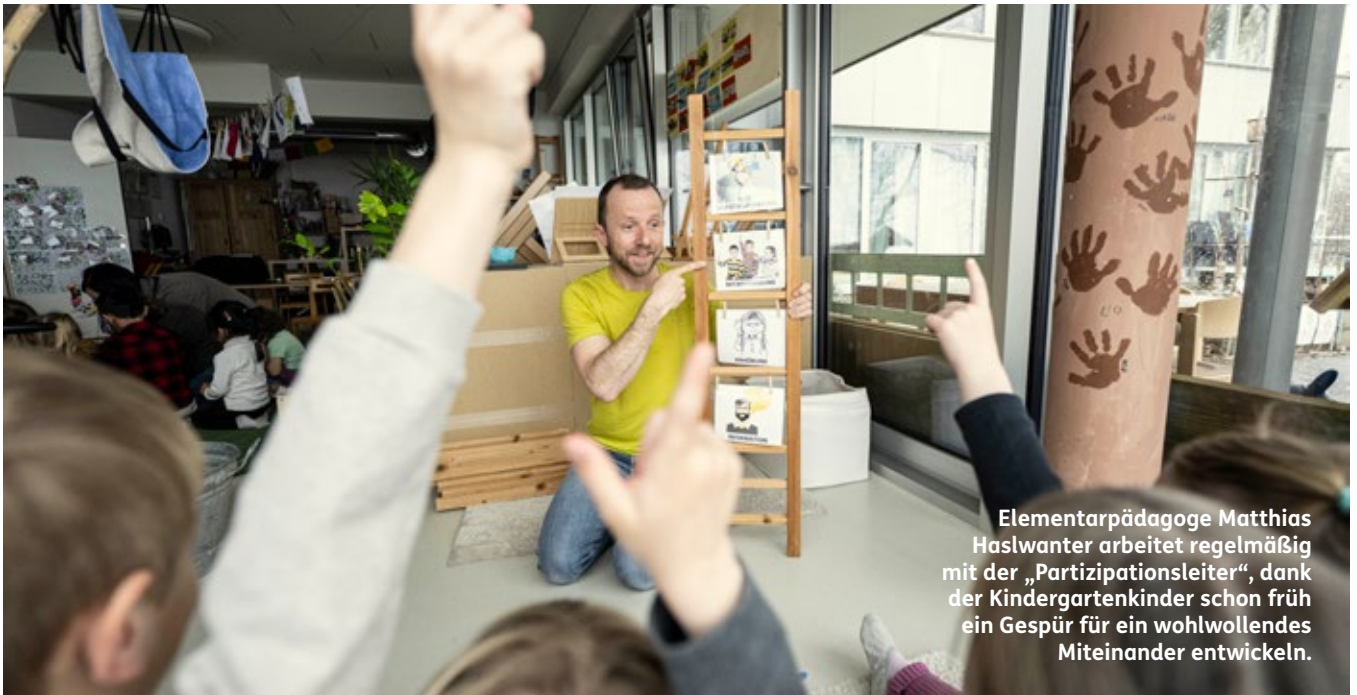
Den ehemaligen Bischof von Innsbruck, Reinhold Stecher (+2013). Ich erhoffe mir von ihm Einsichten für meinen Weg in der Kirche und in dieser Welt. Vielleicht hätte er – aus seiner Erfahrung in der Nähe des „Chefs“ – noch weitere Erkenntnisse.

Was ist Ihr Herzensgebet?

Wenn ich morgens in der Stille meditiere, wiederhole ich im Rhythmus des Ein- und Ausatmens: „Weg von mir, hin zu DIR.“

Was macht Ihnen Angst?

Dass die Grenzen von Anstand und Achtung zu fallen scheinen – und Menschen, die Vorbild in der Gesellschaft sein sollten, bei diesem Verfall ungeniert vorangehen.



Elementarpädagoge Matthias Haslwanger arbeitet regelmäßig mit der „Partizipationsleiter“, dank der Kindergartenkinder schon früh ein Gespür für ein wohlwollendes Miteinander entwickeln.

Wo demokratisches Denken zum Kinderspiel wird

Mit der „Partizipationsleiter“ Teilhabe erlebbar machen: Im Kindergarten Elisabethinum Axams wird Selbst- und Mitbestimmung großgeschrieben.

In der Naturwerkstatt im Kindergarten am Mailsweg 2 liegt Lachen in der Luft und hockt Elementarpädagoge Matthias Haslwanger mit seinen 22 Schützlingen am Boden – auf Augenhöhe, wie es in allen Einrichtungen des Kindergarten Elisabethinum Axams üblich ist. An zwei Standorten wird hier in zehn Gruppen Platz für 185 Kinder geboten, die schon früh in ihrem demokratischen Denken gefördert werden. Denn statt auf Bevormundung zu setzen, wird in Axams auf Teilhabe gebaut.

Wohlwollendes Miteinander

Wie kann man sich das vorstellen? Matthias Haslwanger überlässt das Wort den Expertinnen und Experten – also den Kindern. Davor positioniert er in der Mitte des Sitzkreises noch eine Leiter, deren Sprossen mit den Schlagworten Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Anhörung und Information versehen sind. „Das ist unsere Partizipationsleiter!“, tönen die Kinder unisono. Keine Frage: „Partizipation“ ist für sie kein Fremdwort. Schließlich gehört Teilhabe im Kindergarten Elisabethinum Axams seit Jahren zum elementarpädagogischen Grundkonzept. „Die Partizipationsleiter ist ein niederschwelliges Instrument, das weg von Strafen hin zu Konsequenzen, Verantwortung und Wiedergutmachung führt. Sie ist für alle Altersgruppen leicht verständlich und lässt die Kinder eine Haltung entwickeln, die auf ein wohlwollen-

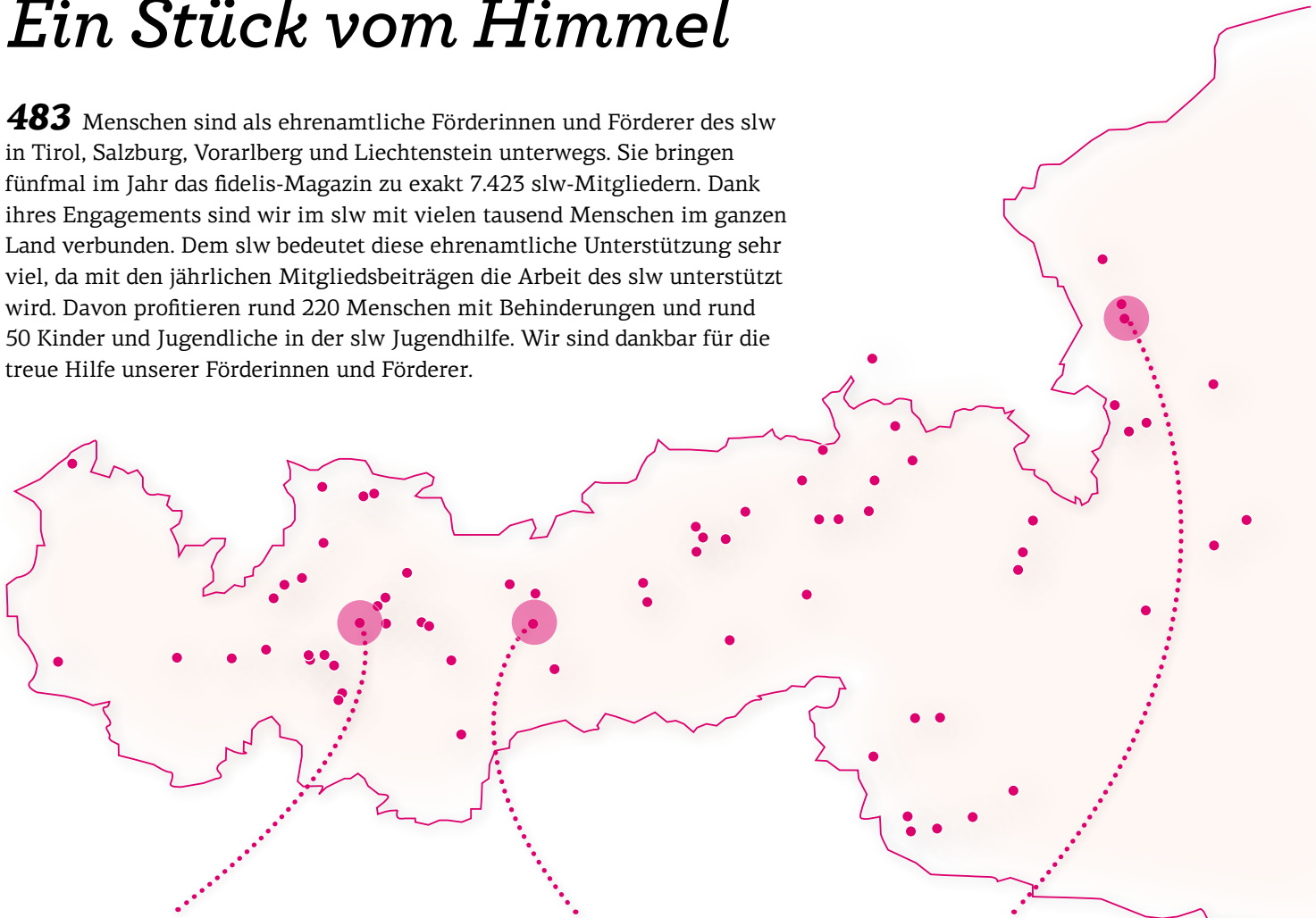
des Miteinander abzielt“, führt Haslwanger aus. Wenn es etwa darum geht, welche Spiele gespielt, welche Lieder gesungen, welche Projekte gestartet werden sollen oder welches Bild aufgehängt wird, dann haben die Kinder das Kommando. Dieses Selbstbestimmungsrecht ist jedoch nicht in Stein gemeißelt.

Schon früh Verantwortung übernehmen

„Wenn wir andere Kinder zwicken, beißen oder schupfen, fallen wir nach unten“, erklärt Laetizia und deutet auf die unterste Stufe, auf der wieder die Erwachsenen gefragt sind. Sie hören sich an, was passiert ist und geben vor, was zu tun ist. Zumindest solange, bis Verantwortung übernommen wird und eine ehrliche Wiedergutmachung erfolgt, die einen nach oben kraxeln lässt – in Richtung Selbst- und Mitbestimmung. „Schlimme Schimpfwörter tun aber auch weh: Im Herzen“, wirft Anna ein. Ergo: Verbale Verletzungen werden im Kindergarten genauso ernst genommen, weil auch sie für Probleme sorgen. Probleme, die man umgehend aus dem Weg räumen will. „Wir denken lösungsorientiert“, erklärt Matthias Haslwanger. Und bringt damit Tobias auf die Idee, die Friedensglocke zu holen. Sobald diese erklingt, versuchen die Pädagoginnen und Pädagogen mit den Kindern den Frieden wiederherzustellen. Ganz im Sinne einer funktionierenden Demokratie.

Ein Stück vom Himmel

483 Menschen sind als ehrenamtliche Förderinnen und Förderer des slw in Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Liechtenstein unterwegs. Sie bringen fünfmal im Jahr das fidelis-Magazin zu exakt 7.423 slw-Mitgliedern. Dank ihres Engagements sind wir im slw mit vielen tausend Menschen im ganzen Land verbunden. Dem slw bedeutet diese ehrenamtliche Unterstützung sehr viel, da mit den jährlichen Mitgliedsbeiträgen die Arbeit des slw unterstützt wird. Davon profitieren rund 220 Menschen mit Behinderungen und rund 50 Kinder und Jugendliche in der slw Jugendhilfe. Wir sind dankbar für die treue Hilfe unserer Förderinnen und Förderer.



Wir bitten um Unterstützung in Karres

Seit 1992 hat ein gütiges Ehepaar in **Karres** die fidelis-Magazine zur Leserschaft gebracht. Nun lässt es der Gesundheitszustand der beiden nicht mehr zu, diese Aufgabe weiter zu erfüllen. Wir sagen Vergelt's Gott und hoffen, dass die Hefte bald wieder in guten Händen sind. Wären Sie willens, die Nachfolge anzutreten und die 20 Hefte zu übernehmen?

Förderer oder Förderin in Mieders gesucht

Altersbedingt kann eine Förderin aus **Mieders**, die 2013 das Verteilen der fidelis-Magazine von ihrer Mutter übernommen hatte, ihre 15 Hefte nun nicht mehr von Tür zu Tür bringen. Wir bedanken uns herzlich für den Einsatz und würden uns sehr freuen, wenn wir in Mieders alsbald einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin finden.

Auf der Suche nach Hilfe in Thalgau

Im Dezember 2025 musste eine treue Förderin aus **Thalgau** ihre Fördertätigkeit aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Das bedauern wir sehr und übermitteln ihr die besten Genesungswünsche. Zuvor hatte sie sieben Jahre lang im Salzburger Flachgau die fidelis-Magazine an 30 Mitglieder verteilt. Wir hoffen auf Ihre Hilfe.

Ihre Ansprechpartnerin für Tirol und Salzburg

Nicola Fankhauser
slw Soziale Dienste der Kapuziner
Lindenweg 15, 6263 Fügen
T: 05288-62226 511
E-Mail: fidelis@slw.at

Ihr Ansprechpartner für Vorarlberg und Liechtenstein

Lothar Zimmermann
Kapuzinerkloster Feldkirch
Bahnhofstr. 4, 6800 Feldkirch
T: 05522 72246-16
E-Mail: slw.feldkirch@kapuziner.org



Liebe Freunde des slw!

Wir lesen in dieser Ausgabe über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche. Mir kam da sofort der Gedanke: Und wie ist die Rolle der Frau im slw und in unserem Förderer-Kreis?

Ich erlebe sie als eine wertvolle, unverzichtbare Rolle! Dankbar bin ich den vielen Frauen, die bis zum Geht-nicht-mehr das „fidelis“-Magazin austragen. Unter ihnen gibt es auch viele, die zusätzlich Spenden aufbringen und bei Familienfeiern des slw gedenken. Ja, es gibt sogar welche, die zu Weihnachten ein schön verpacktes Keksele dazulegen. Wieviel Liebe bringt ihr – liebe Förderinnen – in die Häuser!

Dankbar möchte ich auch erwähnen, dass es viele Männer gibt, die ihre Frauen in diesem Liebesdienst unterstützen; manche Männer haben sogar den Fördererdienst selbst übernommen. Menschen, wie du und ich, wurden zu Jesu Zeiten von seiner Liebe angesteckt. So auch ihr, Freunde und Freundinnen des slw, die ihr Jesu Liebesgebot in die Tat umsetzt.

Euch allen ein herzliches Vergelt's Gott

Euer Br. Engelbert

Vorsitzender des slw in Vorarlberg und Liechtenstein

Bankverbindung für Vorarlberg:
Bank Austria:
IBAN AT69 1100 0008 6685 1900
Bankverbindung für Liechtenstein:
Liechtensteiner Landesbank:
IBAN LI43 0880 0000 0293 9090 6



Durch Hinwendung das Leben anderer erhellen

Wir sind nie wirklich glücklich, bis wir versuchen, das Leben anderer zu erhellen“, lautet eine Erkenntnis der 1968 verstorbenen taubblinden US-Schriftstellerin Helen Adams Keller. Wie Recht sie doch hatte. Dass viele Schicksale von Schatten getrübt werden, zeigen auch jene Briefe, die uns aus Vorarlberg erreicht haben. Dank Ihrer Hinwendung werden diese Schatten immer wieder aufs Neue gelichtet. Vergelt's Gott dafür!

So konnte mit Ihren Spendengeldern einer Familie geholfen werden, bei deren Sohn eine Entwicklungs- und Sprachstörung diagnostiziert wurde. Um die kommunikativen Möglichkeiten des Bubens zu fördern, war ein Tablet notwendig. Der Kauf wurde erst durch Ihre Unterstützung möglich.

Eine alleinerziehende Mutter von drei Kindern, die aktuell arbeitslos ist, war indes verzweifelt, als ihr in die Jahre gekommener Kleiderschrank auseinanderfiel. Aus eigener Kraft schaffte sie es nicht, die 250 Euro für einen neuen Schrank aufzubringen. Ihre Spenden haben in der Not geholfen.

Mit einem geringen Einkommen muss eine sechsköpfige Familie

durchs Leben kommen, das oben-dreien durch den angeschlagenen Gesundheitszustand der Mutter getrübt ist. Zwei der Kinder wollten im März an einer Skiwoche teilnehmen – ein Vorhaben, das beinahe gescheitert wäre, da die passende Ausstattung (Skianzug, Handschuhe, Helm) fehlte. Durch Ihre Hilfe konnte die Ausrüstung nun in einem Second-Hand-Laden besorgt werden. 300 Euro, die bestens investiert sind!

Dem Sommer freudig entgegenblicken dürfen nun auch die beiden ältesten Kinder einer Alleinerzieherin, die mit wenig Geld auskommen muss. Dank Ihrer Unterstützung können die Geschwister an der jeweiligen Schulwoche teilnehmen und mit ihren Klassenkameraden Wien bzw. Salzburg erkunden.

Lange Zeit musste eine sechsköpfige Familie in beengten Verhältnissen wohnen, was auch deshalb schwierig war, weil die beiden Jüngsten – dreijährige Zwillingsgeschwister – mit Autismus leben, wodurch sie sehr viel Betreuung brauchen. Im Frühjahr konnte nun eine größere Wohnung bezogen werden: Finanziert wurden die Kosten für den Umzug mit Ihren Spenden. Danke, dass Sie so großzügig beim Helfen helfen.

Dankbar erinnern wir uns an Mitglieder, Gönner und Förderer

Das slw ist eine Gebetsgemeinschaft. Freunde, Geistliche und slw-Mitglieder teilen Freuden und Lasten. So wollen wir auch miteinander beten für die, die um unser Gebet bitten. Wenn Sie Gebetsbitten haben oder für eine gute Fügung danken wollen, wenden Sie sich direkt an uns – per Brief oder E-Mail.

Ihre Ansprechpartnerin:

Nicola Fankhauser
 T: 05288/62226-511
 Lindenweg 15, 6263 Fügen
 E-Mail: fidelis@slw.at

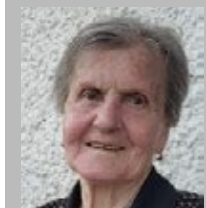
<p>DANKE an unsere FörderInnen</p>	 <u>Anna Zisterer</u> 6233 Kramsach 100 Jahre	 <u>Mathilda Schöpf</u> 6444 Huben 74 Jahre	 <u>Anna Rieger</u> 5350 Strobl 103 Jahre	 <u>Erika Gfatterhofer</u> 5522 St. Martin 85 Jahre	 <u>Sr. Elfriede</u> 6130 Schwaz 82 Jahre
 <u>Hermann Griesser</u> 6167 Neustift 83 Jahre	 <u>Benedikt Schwaiger</u> 6252 Breitenbach 81 Jahre	 <u>Josef Margreiter</u> 6262 Schlitters 78 Jahre	 <u>Franz Feyersinger</u> 6352 Ellmau 83 Jahre	 <u>Rita Aigner</u> 6395 Hochfilzen 75 Jahre	 <u>Heidemarie Mair</u> 6421 Rietz 52 Jahre
 <u>Hermi Auer</u> 6444 Längenfeld 80 Jahre	 <u>Fabian Fremuth</u> 6524 Kاونertal 17 Jahre	 <u>Emanuel Gfall</u> 6524 Kاونertal 18 Jahre	 <u>Adolf Netzer</u> 6532 Ladis 88 Jahre	 <u>Gerhard Gabl</u> 6542 Pfunds 63 Jahre	 <u>Alois Regensburger</u> 6542 Pfunds 83 Jahre
 <u>Erna Jäger</u> 6544 Spiss 96 Jahre	 <u>Josef Pfeifer</u> 6555 Kappl 86 Jahre	 <u>Frieda Rudigier</u> 6555 Kappl 88 Jahre	 <u>Maria Tschiderer</u> 6555 Kappl 87 Jahre	 <u>Engelbert Rinner</u> 6561 Ischgl 77 Jahre	 <u>Helga Walser</u> 6561 Ischgl 78 Jahre



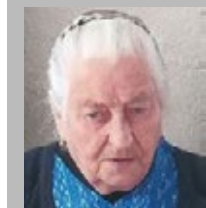
Roland Knittel
6672 Nesselwängle
78 Jahre



Anna Kretzenbacher
9920 Sillian
91 Jahre



Paula Pranter
9920 Sillian
94 Jahre



Maria Senfter
9932 Innervillgraten
99 Jahre



Martin Hofmann
9990 Debant
89 Jahre



Josefine Burtscher
6713 Ludesch
97 Jahre



Fidel Breuß
6835 Muntlix
86 Jahre



Lotte Hasler-Heeb
FL-9492 Eschen
87 Jahre

Das Veröffentlichen der Namen ist kostenlos.
Für das Abbilden eines Fotos bitten wir um 10 Euro.

Verstorbene Mitglieder

Georg Gull
5162 Obertrum
101 Jahre

Anton Ager
6135 Stans
75 Jahre

Josef Eller
6176 Völs
95 Jahre

Benedikt Loretz
6781 Bartholomäberg
97 Jahre

Werner Nägele
6840 Götzis
92 Jahre

„Es ist, was es ist, sagt die Liebe.“

Erich Fried

**Voll Trauer im Herzen
nehmen wir Abschied von**

Josef Streif

† 8. März 2026

Fast sein ganzes Leben lang war Josef „Peppi“ Streif mit den Einrichtungen des slw verbunden. Der Wunsch, 100 Jahre alt zu werden, blieb ihm leider verwehrt. Die slw-Familie trauert um einen gütigen, lebensbejahenden und offenen Menschen, der unser Leben mit seinem einnehmenden Wesen bereichert hat.

**In liebevoller Erinnerung
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des slw Innsbruck**

Gebetsbitten

*Wir bitten um Segen, Zufriedenheit,
Gesundheit und Schutz für unsere Familien.*

*Bitte um das Gebet für eine gute
Geburt und ein gesundes Enkelkind.*

*Ein Nachbar ist sehr krank.
Bitte um das Gebet für Heilung.*

*Wir bitten um Genesung
nach einer schweren Erkrankung
unserer Mutter.*



*Danke für Spenden an Stelle von Kränzen und
Blumen anlässlich des Heimgangs von
Josef Streif, Söll*



Impressum

Der slw-Mitgliedsbeitrag 2026 beträgt € 18,- ; Herausgeber slw Soziale Dienste der Kapuziner; Redaktion CR. Br. Mag. Erich Geir, Br. Engelbert Bacher, Mag. Christiane Fasching, Mag. Kristin Vavtar; Lindenweg 15, A-6263 Fügen, Tel. 05288/62226-511, fidelis@slw.at, ZVR-Nr. 161809724; Anfragen aus Vorarlberg und Liechtenstein an das Kapuzinerkloster, A-6800 Feldkirch, Tel. 05522/72246-16, slw.feldkirch@kapuziner.org; Satz fredmanky / Druck Stern Druck Fügen



Ferienglück durch Ihre Spende

In den WGs der slw Jugendhilfe begleiten wir auch diesen Sommer wieder 52 junge Menschen durch die Ferien. Im slw Elisabethinum sind in dieser Zeit 13 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in unserer Obhut. Um diesen Heranwachsenden, denen Urlaube mit ihren Familien oft verwehrt bleiben, schöne Ferienerlebnisse

zu beschern, hoffen wir auf Ihre Spenden. Mit Ihrer Unterstützung können wir barrierefreie Ausflüge organisieren, abwechslungsreiche Aktivitäten ermöglichen und auch kurze Reisen ans Meer auf die Beine stellen. Sie helfen dabei, sonnige Momente der Unbeschwertheit zu schaffen und ein Stück Ferienglück zu schenken.



Soziale Dienste der Kapuziner

Österreichische Post AG
SM 15Z040488 N

slw Soziale Dienste der Kapuziner

Lindenweg 15, 6263 Fügen

IBAN: AT43 3600 0000 0062 4650 • BIC: RZTIAT22

slw Sektion Vorarlberg und Liechtenstein:

Vorarlberg: IBAN AT69 1100 0008 6685 1900 • BIC BKAUATWW

Liechtenstein: IBAN LI43 0880 0000 0293 9090 6 • BIC LILALI2X

www.slw.at